

Kamenener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Nr. 152 (1. Blatt)

Dienstag, den 1. Juli 1924

52. Jahrgang.

Die Micum-Verhandlungen.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, dauerten die Verhandlungen mit der Micum Montag den ganzen Tag, bis in die späten Abendstunden an, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde. Um 10 Uhr abends wurde eine Pause gemacht. Die Verhandlungen sollten in der Nacht fortgesetzt werden.

In den Nachstunden kamen die Verhandlungen zu einem Abschluß. Es wurde vereinbart, daß vom 1. Juli ab bis zur Inkraftsetzung des Sachverständigenentscheidens das Abkommen vom 15. April mit folgenden Änderungen weiter Geltung haben soll: Die laufende Kohlensteuer wird auf 75 Pfennig festgesetzt. Die Ein- und Ausfuhrabgabe (Verkehr mit dem Ausland), sowie die Zulassungs- und Ablaufgebühren (Verkehr mit dem unbesetzten Gebiet) der Kohlen- und Steinkohlen werden auf die Hälfte herabgesetzt. Die Verkehrsabgabe für die Nebenprodukte wird auf 1 Prozent ermäßigt. Die Befreiung von Nebenprodukten wird auf folgende Prozente der Herstellung festgesetzt: 10 Prozent für Benzol wie bisher, 8 Prozent für Pech statt 10 Prozent, für schwefelsaures Ammoniak und die übrigen Nebenprodukte 8 statt 10 Prozent.

Die unter a bis c genannten Ermäßigungen erhalten rückwirkende Kraft vom 13. Juni ab. Für die Streikzeit vom 1. Mai bis 17. Juni einschließend wird die an Reparationsbrennstoffen zu liefernde Menge auf 27 Prozent der Ausfuhrförderung der Bechen in diesem Zeitraum ermäßigt.

Vor Unterzeichnung des vorstehenden Abkommens hat die Sachverständigenkommission ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Verlängerung des Abkommens für den Monat August von der Möglichkeit der Finanzierung abhängt. Sie wird hierüber in den nächsten Tagen verhandelt und hat sich der Micum gegenüber vorbehalten, falls diese Verhandlungen eine Finanzierungsentscheidung nicht ergeben, den Vertrag alsdann zum 31. Juli zu kündigen.

Wiederum 400 Wohnungen gefordert.

(W) Die Frankfurter Zeitung berichtet aus Wiesbaden, daß bei Beratung eines Antrages zur Steigerung der Wohnungsnot ein Magistratsmitglied in der letzten Stadtverordnetenversammlung bekanntgab, daß die französische Besatzungsbehörde wiederum 400 Wohnungen angefordert hat. Das Blatt meint, angesichts der Rückkehr der Ausgewiesenen sei diese Forderung eine neue Entfaltung, die die geeignete Rückkehr für die meisten Ausgewiesenen wohl illusorisch machen dürfte.

Der preußische Landtag

Am Montag die Beratung über den Justizetat fort. Die Abstimmung über die hierzu vorliegenden Anträge erfolgt später. Zum Schluß der Handels- und Gewerbeverwaltung lag ein Antrag des Ausschusses vor, der eine Verringerung der übermäßigen Besteuerung des Handels und Gewerbes fordert. Nach kurzer Aussprache vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

Ministerwechsel in Italien.

(W) Der König nahm das Rücktrittsgesuch der Minister Gentile, Corbino und Carnazza an. Er ernannte auf Vorschlag Mussolinis folgende Minister: Unterrichts: Senator Casati, Wirtschaft: Senator Nava, Essentielle Arbeiten: Abg. Carrocci. Für das Kolonialministerium, das bisher Mussolini mit innehatte, wurde der Abg. Longa di Scala in Aussicht genommen. Die Minister werden morgen vom König vereidigt.

Die Waldenburger Unruhen vor Gericht.

Vor dem großen Schöffengericht in Hirschberg hatten sich 78 Angeklagte, meist Bergarbeiter aus dem Waldenburger Industriegebiet, zu verantworten wegen Landfriedensbruchs. Im November 1923 war es in Salzbrunn und Umgebung zu Lebensmittelpreissen und Plünderungen gekommen, woran die Angeklagten beteiligt gewesen waren. Der Staatsanwalt selbst bezeichnete die damalige Not als prägnant. 22 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen zwischen 1 und 9 Monaten, die übrigen wurden freigesprochen. Die Angeklagten, die weniger als 6 Monate erhalten hatten, erhielten Strafaufschub.

Die Antwort der Wehrlosen.

Annahme der Militärkontrollforderung durch die deutsche Regierung.

(W) Der deutsche Botschafter in Paris erhielt den Auftrag, dem Präsidenten der Völkerbundkonferenz am 30. Juni folgende Note zu überreichen: „Herr Präsident! Namens der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ihnen den Empfang der Note vom 28. 5. sowie des Schreibens, das Einverständnis gemeinsam mit dem königlich britischen Ministerpräsidenten am 24. 6. dem Reichkanzler überreichen ließ, zu bestätigen. Die deutsche Regierung hat volles Verständnis für Ihre Wünsche, die internationale Lage nicht gerade in diesem Augenblick zu belasten, wo Aussicht auf eine schnelle Durchführung des Sachverständigenentscheidens die Hoffnung aufkommen läßt, daß eine endgültige Regelung der Reparationsfrage und damit zugleich eine Grundlage für einen allgemeinen wirtschaftlichen Frieden zwischen den beteiligten Völkern gefunden werden kann. Sie will daher ihre Stellungnahme zur Frage der Militärkontrolle in gleichem Geiste der Offenheit darlegen, von dem das Schreiben an den Reichkanzler vom 24. 6. getragen war. Es ist eine trübe Aussicht, wenn in den alliierten Ländern geglaubt wird, daß in Europa neue bewaffnete Konflikte zu befürchten seien von der zunehmenden Aktivität deutscher Organisationen, die mehr oder weniger offen militärische Organisationen trafen. Die deutsche Regierung kann und will nicht in Abrede stellen, daß sich in Deutschland zahlreiche Organisationen befinden, die sich der körperlichen Erhaltung der deutschen Jugend zur Aufgabe gemacht haben. Diese Organisationen gehen aber bei ihren Bestrebungen von dem Gedanken aus, daß die frühere allgemeine Wehrpflicht nicht nur einen militärischen, sondern auch einen hervorragenden erzieherischen Charakter hatte. Tatsächlich wurde die Erziehung der Jugend zur Achtung vor Gesetzen, zur Ordnung und Disziplin wesentlich durch die allgemeine Wehrpflicht gefördert. Manche Erscheinungen der Gegenwart, die geradezu die Vernachlässigung der Jugend erkennen lassen, müssen auf das Fehlen dieser militärischen Jugend- und Erziehung zurückgeführt werden. Jedes Volk wird bestrebt sein, sich eine gesunde und körperkräftige Jugend heranzubilden.“

Gegenüber den Gefahren, die der Entwicklung der Jugend drohen, ist die Ausbildung des Körpers die beste Gegenwehr. Die große Entwicklung auf sportlichem Gebiet, die in anderen Ländern weit früher als in Deutschland vor sich gegangen ist, führt auch in Deutschland dazu, daß in der Jugend der sportliche Geist in immer größerem Maße gepflegt wird. Die sportlichen und turnerischen Vereinigungen der deutschen Jugend irgendwie in Verbindung zu bringen mit militärischen Vorbereitungen Deutschlands, ist daher nicht berechtigt. Damit wird der Geist der hier geübten Erziehung, der der Geist jeder gesunden Nation sein muß, völlig verkannt. Das deutsche Volk lehnt den Gedanken an Krieg ab. Unter allen politischen Faktoren besteht Einheit darüber, daß eine heimliche Waffensstellung als ebenso unmöglich wie nutzlos und gefährlich abzulehnen ist. Demzufolge bemitleidet sich die Reichsregierung auch ernstlich, die Entwarnung gewisser politischer Verbände, die mit Turn- und Sportvereinen nicht verwechselt werden dürfen, rücksichtslos durchzuführen, so daß von einer ernsthaften Bewaffnung dieser Verbände nicht mehr die Rede sein kann. Dabei will die deutsche Regierung aber nicht verhehlen, daß im deutschen Volk eine tiefgehende Erbitterung über die gegenwärtige Lage Deutschlands herrscht, eine Erbitterung, die sich in Protesten und Demonstrationen Luft macht. Diese Entwicklung der deutschen öffentlichen Meinung kann niemanden überraschen, der sich vor Augen hält, was Deutschland in den Jahren nach dem Kriege hat erdulden müssen. Es liegt der deutschen Regierung fern, die Wunden der Vergangenheit wieder aufzureißen, aber sie muß darauf hinweisen, daß diese ganze Bewegung niemals solche Ausdehnung, niemals solchen Charakter erhalten hätte, wenn man Deutschland gegenüber von vornherein eine Politik der Verständigung getrieben und ihm gleichberechtigte Mitarbeit angeboten hätte. Das deutsche Volk hat die Empfindung, daß man ihm gegenüber jede Rücksicht auf seine wirtschaftlichen Fähigkeiten, vor allem auf sein berechtigtes Selbstgefühl hat vernachlässigt. In einem Lande, das mit

demselben Stolz an seiner Geschichte hängt wie andere Nationen, konnte dies nicht ohne Rückwirkung bleiben. Manche Neuerungen von Staatsmännern der alliierten Mächte lassen darauf schließen, daß sich die Erkenntnis dieser Zusammenhänge Bahn zu brechen beginnt. Mit um so größerem Recht glaubt die deutsche Regierung ihrerseits hervorheben zu müssen, daß hier tatsächlich die Ursachen derjenigen Bewegung liegen, die in dem Schreiben an den Reichkanzler beklagt werden. Uebrigens glaubt die deutsche Regierung die Tatsache feststellen zu können, daß es keinen ernsthaften Militär in der ganzen Welt gibt, der die Meinung haben könnte, daß Deutschland, selbst wenn es wollte, irgendwie imstande wäre, in Europa bewaffnete Konflikte hervorzurufen. Deutschlands technische Mittel und die materielle Stärke seiner Armeen sind geringer, als diejenigen auch nur kleiner Staaten. In der Zeit, welche die technische Entwicklung der Kriegswaffen außerordentlich ausbildete, besitzt Deutschland keine dieser modernen Kriegswaffen. Deutschland stellt beispielsweise seit dem Kriege keine einzige neue Kanone her, besitzt gegenwärtig nicht einmal dasjenige Quantum an Munition, das ihm nach dem Vertrage von Versailles zusteht, und ist überhaupt in einen Zustand der Waffenlosigkeit versetzt, der ohne Gleichen in der Geschichte der Völker da steht. Das deutsche Volk kann es deshalb schlechterdings nicht verstehen, daß man von diesem Deutschland eine Verdröhnung des europäischen Friedens befürchtet, sondern daß man derartige Befürchtungen nicht vielmehr an die Tatsache knüpft, daß der Gedanke der allgemeinen Abrüstung bei den anderen Nationen bisher keine nennenswerten Fortschritte machte.

Die öffentliche Meinung in Deutschland lehnt sich gegen die erneute Kontrolle seitens der Interalliierten Militärkontrollkommission, weil diese Kontrolle ihr ständig den Eingriff in die Reichssouveränität vor Augen führt, der an sich schon etwas ganz Verwerfliches hat und der ihr nach dem Vertrag von Versailles heute nicht mehr begründet erscheint. Sie glaubt, daß die deutsche Abrüstung, soweit sie anerkanntermaßen zur bestimmten Zeit durchgeführt war, ihr, der Interalliierten Militärkontrollkommission, auch enggültig erledigt sein muß. Die deutsche Regierung kann auch ihrerseits von dem Rechtsstandpunkt, den sie in ihren früheren Noten ausdrücklich darlegte, nicht abgehen. Sie hält diesen Rechtsstandpunkt ausdrücklich aufrecht. Wenn sie daraus jetzt gleichwohl nicht die praktischen Folgerungen zieht, so ist für sie hierbei die inzwischen eingetretene Veränderung der gesamtpolitischen Lage bestimmend. Die deutsche Regierung mußte früher unter dem Eindruck stehen, daß die alliierten Nationen die Militärkontrolle Deutschlands zu einer dauernden machen wollten. Demgegenüber hat die Note der Völkerbundkonferenz vom 23. 5. die den Gedanken der Einsetzung eines Garantienkomitees anstelle der Militärkontrollkommission fallen gelassen hat, die geforderte Generalinspektion des Ergebnisses der Durchführung der besetzten Vertragsbestimmungen ausdrücklich als Schlußpunkt der interalliierten Militärkontrolle bezeichnet. In einem gemeinsamen Schreiben Lord Curzon und des großbritannischen Ministerpräsidenten ist dieses erneut zum Ausdruck gekommen. Die Zurückziehung der Kontrollkommission wird hier für einen möglichst nahen Zeitpunkt in Aussicht gestellt und es wird der lebhafteste Wunsch ausgesprochen, die interall. Kontrolle durch das im Artikel 213 des Versailler Vertrages dem Völkerbund übertragene Untersuchungsrecht ersetzt zu sehen. Darüber hinaus glaubt die deutsche Regierung wahrnehmen zu können, daß die gegenwärtige allgemeine Lage durch das Bestehen gekennzeichnet ist, anstelle der Politik, die deutscherseits als Gewaltpolitik bezeichnet werden muß, eine Politik der Verständigung zu sehen, eine Politik, die zugleich mit der Lösung der Reparationsfrage auch die Beendigung aller Kampfmethoden umfaßt, die bisher zur Erreichung dieser Lösung angewandt wurden. Die schweren Opfer, welche die deutsche Regierung von dem deutschen Volk verlangen muß, um den Gedanken des Sachverständigenentscheidens in der Tat umzusetzen, sind nur in der Ueberzeugung tragbar, daß dem deutschen Volk seine vertragsmäßigen Rechte wieder gesichert werden, daß somit die Lösung der Reparationsfrage nicht nur einen finanziellen und wirtschaftlichen Akt darstellen,

sondern eine neue Aera in den Beziehungen der Völker einleiten wird.

Im Vertrauen darauf, daß diese Auffassung von den alliierten Nationen geteilt wird, und unter Feststellung der ausdrücklichen Erklärung der alliierten Nationen, daß es sich bei der geforderten Generalinspektion um den Abschluß der interalliierten Militärkontrollen, um einen Übergang zu dem in Artikel 213 des Vertrages vorgesehenen Verfahren handeln soll, ist die deutsche Regierung bereit, die Generalinspektion zuzulassen. Sie ist sich bewußt, daß sie dem deutschen Volk damit eine außerordentliche seelische Belastung aufbürdet. Sie setzt deshalb voraus, daß die Modalitäten der Durchführung der Generalinspektion zwischen den alliierten Nationen und der deutschen Regierung eine Verständigung gefunden wird, die es ermöglicht, die Kontrolle in einer Weise durchzuführen, die bereits von dem Geiste erfüllt ist, der die Beziehungen der Völker zukünftig regeln soll, von einem Geiste der Achtung und des vertrauensvollen Zusammenwirkens, ohne den eine wirkliche Befriedung dieser Beziehungen undenkbar ist. Die deutsche Regierung darf ferner der Erwartung Ausdruck geben, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission die Generalinspektion mit allen Mitteln beschleunigt. Die genaue Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse wird es den jetzt Jahren eingearbeiteten Mitgliedern der Kommission zweifellos ermöglichen, die Kontrolle in kürzester Zeit zu Ende zu bringen. Die deutsche Regierung bittet daher, als Schlußtermin für die Generalinspektion den 30. September zu bestimmen.“

(W) Die Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Völkerbundkonferenz vom 28. Mai über die Wiederaufnahme der interalliierten Militärkontrolle wird wahrscheinlich sofort dem interalliierten Militärkomitee, dessen Vorsitzender Marschall Foch ist, zur Prüfung übergeben werden. Das Komitee wird die rein militärische Seite der Frage durchprüfen. Die Völkerbundkonferenz wird sich dann mit den Schlussfolgerungen des Militärkomitees befassen, wenn sie die deutsche Antwort vom diplomatischen und politischen Standpunkte aus prüft.

Die finanzielle Lage der Eisenbahnen.

(W) In dem Interview, das der Reichsverkehrsminister Cser einein Vertreter des Volksbüros gewährte, führte der Reichsverkehrsminister zur finanziellen Lage der Reichsbahn aus, daß ganz im Gegensatz zu der in der Presse verbreiteten Anschauung auch die Reichsbahn von den verfügbaren Geldern nichts weiß. Er erinnerte an die Schulden, die die Reichsbahn durch die Ausgabe von wertbeständigen Notgeld, durch Wechselkredite, die Eisenbahnlieferungen aufgenommen, sowie an die Schulden der Reichsbahn beim Reichsfinanzministerium. Wenn auch an einzelnen Tagen die Einnahmen der Reichsbahn ihre Ausgaben übersteigen, so dürfte man nicht vergessen, daß diese Einnahmen täglich schwanken, und daß die Reichsbahn für die Bezahlung ihrer Beamten und Arbeiter und für die monatliche fällige Verkehrssteuer immer erhebliche Mengen Gelder bereitstellen muß. Zur Finanzierung der Renten, deren Fortführung größtenteils eingestellt werden mußte, ferner zur Finanzierung der Beschaffungen die zur Aufrechterhaltung des Betriebes unentbehrlich sind, stehen der Reichsbahn ebenfalls nur die laufenden Einnahmen zur Verfügung. An eine Vorratswirtschaft könne also gar nicht gedacht werden. Der Reichsverkehrsminister wies zum Schluß auf den engen Zusammenhang zwischen der Reichsbahn und der Wirtschaft hin, deren bedrückte Lage sich in vollem Maße auf die deutsche Reichsbahn auswirkt.

„Luftfahrerdank“ — ein grobangelegter Schwindel.

Vor dem großen Schöffengericht in Charlottenburg fand gestern ein Prozeß statt, der sich mit einer der größten Wohlthatigkeitsunternehmungen des Krieges, dem sogenannten „Luftfahrerdank“ beschäftigte. Angeklagt war der Kaufmann Franz Luftfahrt, der zuletzt das Generalsekretariat des Unternehmens leitete. Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich bei diesem „Luftfahrerdank“ der angeblich den Zweck hatte, durch Sammlungen bei der Bevölkerung die Fliegertruppe zu unterstützen, um einen grobangelegten Schwindel gehandelt hat. Von den eingegangenen ganz erheblichen Beträgen hat auch nicht ein Pfennig die Flieger erreicht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Schützenfeste.

Der Sonntag brachte das Abliche Wieder-
treffen bei Konzert und Frühlingshopen. Nach-
mittags wurde dann angetreten zur Abholung
des Königspaares und zum Festzug durch die
Gemeinde. Das herrliche Wetter hatte die
Voll herangelockt, wer nicht im Zuge selbst
war, der umsaumte die Straßen. Im Fest-
zoge ankommen, entwickelte sich ein starker
Treiben. Konzert, Tanz und treffliche Neben-
vergnügte die Stunden. Der Oberst Le-
hmann gedachte der strammen Haltung seiner
Schützen; der neue König Bernhard brachte
dem Schützenverein Dank und Hoch aus. Herr
Lehrer Eversberg sand treffliche Worte für
das Deutschthum. „Brüder reicht die Hand zum
Bundel!“ Dieser Festzug gilt nicht allein dem
Verein und den Schützen, sondern auch allen
Feststellnehmern. Döberge giebt heute einen
einzig „via triumphalis“. Die Ehrenbogen
sind entstanden nicht allein aus der Freude,
sondern aus der Stimmung heraus, die allein
die vielen Meinungsverschiedenheiten der letz-
ten Jahre beseitigen kann. Immer seien es
deutschdeutsche Männer gewesen, die die Fahnen
der Schützenvereine und deren Feste hochhie-
len. Redner mahnte zur Einigkeit und zum
Zusammenstehen. Wer nur seine eigenen Wege
gehen wolle, könne nie etwas Großes für die
Allgemeinheit leisten. Als Deutsche sollten
sich alle bekennen. Ich bin geboren, deutsch
zu fühlen, bin ganz aus deutsches Wesen ein-
gefellt; erst kommt mein Volk, dann die an-
deren vielen, erst meine Heimat, dann die Welt.
Wenn dieses jeder freudig bekenne, dann können
wir rufen: O Freiheitstag, bring an! Das
deutsche Volk, dessen Sprache wir sprechen und
dessen Väter wir küssen, das deutsche Land,
das uns nährt und trägt, der deutsche Geist,
der durch Einigkeit zur Freiheit strebt, diesem
Geistgefin brachte der Redner ein Hoch. Bei
allerlei Kurzweil, Austausch von Erinnerun-
gen, Gesang, Konzert und Tanz verließen die
Stunden allzu schnell, und es waren nicht die
Festpausfieber unter den Fahnen, die ihren
ersten Gruß in den jungen Morgen sandten.
Aber auch die Schützen und Feststellnehmer be-
grüßten, die den heimischen Kennen zu-
bandelten.

Die Hausfrau Nr. 2.

Vereinsnachrichten.

Ramen, 1. Juli. (Schuhmacher-Zn-
nung.) Die Mitglieder der Schuhmacher-
innung kamen am Sonntag, den 22.
Juni, den schon lange geplanten Ausflug pünkt-
lich im Vereinslokal A. Kämpfer an. Nach
fröhlichem Frühstück rückten alle mit Saug und
Klang in Breiten beim Birt Stollfuß ein,
um den vor einigen Mitgliedern gestifteten
Bauernfischen und die Dicken zu kosten. Be-
sonders letztere wurde bei der warmen Witterung
sehr begehrt, so daß einige Teilnehmer nur
noch die schöne weiße Quarzfarbe im Gedächtnis
haben. Herr Obermeister Budde be-
grüßte alle Teilnehmer, besonders den Bezirks-
vorsitzenden aus Dortmund Herrn Schneider
nebst Familie und dankte für das zahlreiche
Erscheinen, legte ferner allen ans Herz, den
Griesgram zu Hause zu lassen und den schweren
Stand des Schuhmacherhandwerks für heute ein-
mal zu vergessen. Letzteres ist allem Anschein
nach auch geschehen, welches die durchweg fröh-
lichen Gesichter bezeugten. Herr Schneider
schilderte die Wirtschaftslage und besonders den
Stand des Schuhmacherhandwerks und glaubte
fest, daß wir noch ernstere Zeiten entgegen-
sehen, betonte dann ausdrücklich, einzig zu sein
und endete mit dem alten Handwerkergruß:
Gott segne das ehrbare Handwerk! Dann trieb
die Hauskapelle wieder in Tätigkeit. Man
schönes Lied erklang und manches Länzchen
im Freien wurde ausgeführt. Gegen 9 Uhr
stellten sich alle zur Polonaise, wobei auch
die Währungs nicht fehlten, und dann ging
es mit frohem Sang „den all die Schuster-
jungen schon kräftig op de Plinn“, wieder der
Heimat zu. Dieser gemütliche Ausflug bleibt
manchem noch lange in froher Erinnerung.

Ramen, 1. Juli. (Verein für Hei-
matkunde.) Am Samstag, den 5. Juli,
unternimmt der Verein einen Ausflug nach
Kappenberg (siehe Anzeige). Herr Stu-
dienrat Dr. Laube-Künen, wohl der beste
Kenner der Geschichte Kappenburgs, wird dort
einen Vortrag über die Kirche, Schloß Kappen-
berg und den Minister vom Stein halten.
Danach Befichtigung der Kirche und des Schloß-
fes, gemeinschaftliches Kaffeetrinken, Spazier-
gänge durch Park und Wald. Die Mitglieder
werden nochmals gebeten, umgehend die Zahl
der Teilnehmer anzugeben, da für Fahrgesell-
schaften gefordert werden muß. Spätere Mel-
dungen können nicht berücksichtigt werden.

Wetterbericht.

1. Juli: Sonne, teils bedeckt, warm. Strich-
weise Gewitter.
2. Juli: Veränderlich, gewitterhaft.
3. Juli: Wolken, vielfach Regen, teils Sonne,
angenehm.
4. Juli: Wenig verändert.
5. Juli: Sonne, warm, schön.

Wissenswertes.

St. G. 10. Am 27. Juni 1923: 900 000
Mark = 5,868 Dollar = 24,64 Gold-Mk.

Bekanntmachung.

1. Der Kreistag hat am 25. April 1924
beschlossen, die seit dem 7. Dezember v. Js.
außer Geltung gesetzte Wertzuwachssteuer vom
1. April 1924 ab wieder zu erheben, und zwar
nach Goldmarkbeträgen.

Zu der Wertzuwachssteuerordnung vom
23. Juni 1921 hat der Kreisausschuß mit
Genehmigung des Herrn Regierungspräsi-
dent in Arnberg folgenden II. Nachtrag er-
lassen:

a. Im Vorpruch sind die Worte: „Mit Aus-
nahme der Stadt Unna“ zu streichen.

b. Im § 14 Abs. 3 in Fassung des Nach-
trages vom 11. August 1923 ist das Wort
„innere“ zu streichen.

§ 16 fällt fort. 1819

II. Ferner hat der Kreisausschuß mit Ge-
nehmigung des Herrn Regierungspräsi-
dent in Arnberg einen Nachtrag zur Kreisbun-
dessteuerordnung erlassen, danach beträgt vom 1.
April 1924 ab die jährliche Steuer:

- a) für die ersten beiden
Hunde je 10 Goldmark
- b) für den dritten und jeden
weiteren Hund je 30 „
- c) die jährliche Zwinger-
steuer 50 „

Ham (Westf.), den 27. Juni 1924.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

J. B. Dr. Röh, Regierungsassessor.

Reinigung der Bäche und Gräben im Amtsbezirk Unna-Ramen.

In diesen Tagen findet ein Begang der
Wasserläufe 2. und 3. Ordnung (Bäche und
Gräben) durch die Mitglieder des Wasser-
schauamtes im Amtsbezirk Unna-Ramen statt,
um festzustellen, ob die Wasserläufe ordnungs-
mäßig ausgekaut und gereinigt sind und die
Vorflut nicht behindert oder gestört ist.

Jedem Eigentümer der an der-
artigen Wasserläufen liegenden Grundstücke, so-
fort die ihnen obliegende Reinigung der Bäche
und Gräben gründlich durchzuführen, damit
keine Beanstandungen seitens des Schauamtes
erfolgen und Zwangsmaßregel sowie Bestra-
fungen möglichst vermieden werden. 1824

Unna, den 25. Juni 1924.

Der Vorsitzende des Wasserchauamtes:

Rehmhaus, Amtmann.

Im Zeichen eines gewaltigen

Preis-Abbau's

steht unser

Ausnahme-Verkauf vom 28. Juni bis 5. Juli 1924.

Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit.

Damen- und Kinder-Konfektion

Damen-Windjacken

aus Covercoat und sonstigen 18 00
Impregn. Stoffen 35.- 30.- u.

Damen-Mäntel

aus Covercoat, Gabardine, Rips, 32 00
Popeline usw. 46.- 35.- und

Damen-Jackenkleider

aus Kammg., Gabardine, Doneg., 35 00
Rips, Covercoat usw. 60.- 45.- u.

Kostüm-Röcke

aus Kammgarn, Gabardine, Co- 6 00
vercoat, Donegal, Rips, Streifen
u. Schotten, Frotté 18.- 11.- 7.- u.

Damen-Blusen

aus la. Vollwolle, weiß n. farbig 2 75
22.- 12.- 4.50 3.- und

Damen-Blusen

aus Wolle, Seide, China crepp 10 00
usw. in verschied. Preislagen

Damen-Hemdblusen

aus Wolle, Rohseide, Waschseide, 10 00
Zephyr usw. 20.- 18.- 16.-

Damen-Strickwesten

reine Wolle, aparte Muster 9 50
18.- 14.- 12.-

Kinder-Kleider

aus Wolle u. Halbwolle, schöne Farben, 3 00
Streifen u. Karos, in versch. Preislagen

Kinder-Kleider

aus Wollmousseline und Baum- 3 00
wollmousseline 9.50 7.- 4.50

Kinder-Kleider

aus la. Vollwolle, farbig und weiß 6 00
10.50 9.- 7.-

Kinder-Röckchen

und Blusen in allen Größen, 3 00
sehr preiswürdig

Kleider-Stoffe

Cheviot

reine Wolle, 95 u. 100 cm breit, 1 95
Meter 2.95 und

Cheviot

reine Wolle, 180 u. 140 cm breit, 3 75
Meter 3.90 und

Schotten u. Streifen

für Röcke, Kammg., reine Wolle, 4 75
110 cm br., Meter 7.- 6.50 5.50

Wollmousseline

schöne Muster, 80 cm breit, 2 40
Meter 4.50 3.50 3.- und

Blusenstreifen

aus guter Wolle u. Woll-Crepon 2 60
Meter 3.75 3.50 und

Wollmousseline

einfarbig, 85 cm breit 2 85

Ein Posten

la. Voll-Frotté

ausgesucht schöne Muster 1 95
Meter 3.50 3.- und

Ein Posten

geraute Zephyr's

für Knabenanzüge 1 25
Meter 1.55 und

Ein Posten

Herren-Stoffe

la. Kammg.-Qual., 150/160 cm br. 10 50
Meter 19.- 18.- 16.50 15.50

Affenhaut

schöne moderne Streifen, 6 00
130 cm breit 6.50 und

Donegal

für Mantel-Cretonne, 130 cm br. 3 95

Popeline

doppelt breit, reine Wolle 3 85
6.- 4.50 und

Kammgarn-Serge

105 cm breit 4 40
5.50 4.60 und

Kammgarn

la. Qualität, 130 cm breit 7 50
8.50 und

Ein großer Posten **Reste** aus Wollmousseline, Wollstoffen, Voile, Frotté, Flanell, usw.
zu fabelhaft billigen Preisen.

Baumwoll- und Leinenwaren

Hemdentuch

nur beste Qualitäten 55 Pfg.
Meter 1.-, 95, 80, 65

Maccotuch

beste Qualität 1 20
Meter 1.65, 1.50 und

Hemdentuch

beste Bettuchware, 150/160 cm br. 1 95
2.70, 2.20 und

Tischtuchgebild

prima Halbleinen 115/130 cm br. 2 50
Meter 3.95, 2.95 und

Halbleinen

für Bettücher 150/160 cm br. 2 75
Meter 3.10, 2.95 und

Grubentuch

la. Qualität 60 cm breit 90 Pfg.
Meter 1.10 und

Grubentuch

75/80 cm breit allerbeste Ware 1 10
Meter 1.35 und

Gerstenkorn

für Handtücher Baumwolle, Halbleinen 58 Pfg.
und reinleinen
Meter 1.80, 1.35, 1.05, 95 u.

Nachtjackenbiber

schöne Muster Meter 85 Pfg.

Tennisflanell

Gute schwere Ware 85 Pfg.
Meter

Hemdenbiber

ungebleicht schwere Qual. 75 Pfg.
90, 80 und

Hemdenbiber

gebleichte la. Qualität 85 Pfg.
1.10, 95 und

Hemdenbiber

schwarz-weiß gestreift, eisenfeste Ware 1 40 und

Fancy

für Hemden-Unterröcke, extra gute Ware 1.- u. 90 Pfg.

Flanell, reine Wolle, für Unterröcke Mk. 4⁶⁰ u. 1⁹⁵

Ein Posten Herren-Nesselhemden	Stück 2.70
Ein Posten Herren-Cretonhemden	Stück 3.30
Ein Posten Herren-Biberhemden, ungebleicht.	Stück 3.00
Ein Posten Herren-Biberhemden, weiß	Stück 3.60
Ein Posten Herren-Biberhemden, schwarz-weiß gestreift	Stück 3.30

Wir bemerken ausdrücklich, daß wir nur allerbeste Qualitätsware verkaufen.

Benutzen Sie die Vormittagsstunden zum Einkauf.

W. Runge Nachflg., Unna.

Unser Sommerwaren-Verkauf

eine große und gewaltige Kaufgelegenheit!

2tes Angebot

Der Verkauf beginnt
Mittwoch um 1/2 9 Uhr

Unglaublich billig - und doch gute Qualitäten

Weißwaren

Rohnessel 80 cm breit, solide Ware	Mtr.	68 ³ 52 ³
Rohnessel 80 cm breit, schwere süd-deutsche Ware	Mtr.	85 ³ 78 ³
Rohnessel 180 cm breit, extra schwere Ware für Bettwäsche	Mtr.	1 ⁹⁰ 1 ⁶⁰
Hemdentuch 80 cm breit, griffige Crettonne-Qualität	Mtr.	68 ³ 55 ³
Hemdentuch 80/82 cm breit, gute Renforce-Qualität	Mtr.	88 ³ 75 ³
Hemdentuch 80/82 cm breit, erstkl. süddeutsch. Fabrikat	Mtr.	1 ²⁰ 1 ¹⁰ 95 ³
Linon 180 cm breit, Ia. Qualitäten für Bettwäsche geeignet	Mtr.	1 ⁸⁵
Hemdentuch 160 cm breit, prima süddeutsche Crettonneware	Mtr.	2 ¹⁰
Haustuch ca. 160 cm breit, prima westfälische Qualität	Mtr.	1 ⁹⁵
Bettuch-Reinleinen 160 cm breit, prima Qualität	Mtr.	3 ⁵⁰
Bettdamast 130 cm br., Ia. süddeutsche Qual. in Streifen u. Muster	Mtr.	3 ⁶⁰ 3 ²⁵ 2 ⁷⁵
Bettdamast 160 cm breit, süddeutsche Qual. in Streifen u. Muster	Mtr.	4 ⁵⁰ 3 ⁹⁰ 3 ²⁵

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd mit Stickerei und Feston	1 ⁹⁵ 1 ⁴⁵
Damen-Taghemd aus Ia. Renforce mit reicher Stickerei	3 ⁹⁰ 2 ⁹⁰
Damen-Taghemd prima Renforce, Trägerform	3 ⁹⁰ 2 ⁹⁰
Damen-Beinkleid geschlossen, moderne Form	1 ⁷⁵
Damen-Beinkleid aus Ia. Renforce, mit reicher Stickerei	3 ⁹⁰
Damen-Nachthemd aus gutem Stoff mit Feston	5 ⁹⁰ 4 ⁵⁰
Damen-Nachtjacke aus gerauhtem Groise mit Feston	2 ⁹⁰
Stickerei-Rock aus gutem Stoff	2 ⁵⁰
Prinzess-Röcke elegante Ausführung, zum Teil aus Batist	8 ⁵⁰
Garnitur Hemd und Beinkleid mit reicher Festonstickerei	9 ⁷⁵
Garnitur Hemd, Beinkleid und Nachthemd reich bestickt	11 ⁷⁵
Mannshemden aus gutem, gestreiften Biber	Serie I 2 ⁹⁰ Serie II 3 ⁹⁰

Baumwollwaren

Schürzensiamosen 120 cm breit waschechte Qual.	Mtr.	1 ⁹⁰ 1 ⁷⁵ 1 ⁹⁵
Kleidersiamosen 90 cm breit, in schönen Dessins	Mtr.	1 ⁷⁵ 1 ⁵⁰ 1 ²⁵
Bettisiamosen 80 cm breit, Ia. Qualität	Mtr.	1 ⁵⁰ 1 ²⁵ 95 ³
Bettkattun 80 cm breit, in guten Mustern	Mtr.	1 ⁴⁰ 1 ²⁵ 89 ³
Sportflanelle 80 cm breit, in guten Streifenmustern	Mtr.	1 ⁴⁰ 1 ²⁵ 85 ³
Handtuchgebild 50 cm breit, Gerstenkorn mit rotem Rand	Mtr.	75 ³ 55 ³
Handtuchgebild 50 cm breit, besonders gute Ware	Mtr.	1 ¹⁰ 90 ³
Grubengebild 50 und 60 cm breit	Mtr.	90 ³ 65 ³
Bettinlett 180 cm breit, garantiert federdicht bestes Fabrikat	Mtr.	3 ⁷⁵
Bettinlett 180 cm breit, garantiert federdicht bestes Fabrikat	Mtr.	4 ⁵⁰
Frotté 105 cm breit, in guten Dessins	Mtr.	1 ⁷⁵
Frotté 105 cm breit, moderne Muster	Mtr.	2 ⁷⁵

Wallach & Co. Kom. Ges. Kamen

Karl-August

Gottes Güte schenkte uns einen kräftigen, gesunden

Sonntags-Stammhalter.

Ingenieur August Heiner
und Frau, Berta geb. Fehst.

Oberaden, den 29. Juni 1924.

1832

Einen Posten

Korsetten

aus gutem Drell

so lange der Vorrat reicht

Stück 2.50 Mk.

Heinr. Bühlhoff

Kampstrasse.
Fernruf 289. 1808

Briefpapier

empfiehlt

Buchdruckerei der Kamener Ztg.

Empfehle billigst

Ia. gebrannten Kaffee

(nur feinste Qualität)

1/4 Pfd. 75 Pf., 85 Pf., 1.00.

Ia. 20prozent. Mischkaffee

Paket 30 Pf.

Ia. Pflaumen, Kistenware

à Pfund 30 Pf.

Landbutter 1.50

Johann Hüsten, 1830

Kamen, Weststr. 22

Bergkamen, Wernerstr. 32.

Ia. Matjes-Heringe,

Lachsheringe, Bückinge

empfiehlt 1831

Fr. P. Uhrmeister,

Kirchstrasse 10.

Ia. Tafelmargarine Pfd. 0.55

Ia. helles Backöl Ltr. 0.85

Ia. Rübenkraut Pfd. 0.28

Ia. harte Plockwurst Pfd. 1.50

Ia. Gemüsenudeln Pfd. 0.22

Ia. süße Pflaumen Pfd. 0.25

Ia. fetten Speck

gesalzen Pfd. 0.58

Ia. neue Vollheringe

16 Stück 1.00

Ia. Matjes-Heringe

Stück 0.08 und 0.15

Gebr. Wolff.

Inferieren in dieser Zeitung
bringt stets Erfolg.

Berein für Heimatfunde

Kamen und Umgegend.

Der

Ausflug

nach Rappenberg findet Samstag, den 5. Juli, statt. Abfahrt 1 Uhr ab Bahnhof Bergheim.

In Rappenberg Vortrag des Herrn Studienrat Dr. Lappe, Lünen, über die Geschichte Rappenburgs. — Gemeinschaftliches Kaffeetrinken. — Spaziergang durch Park und Wald.

Anmeldungen für den Ausflug werden noch bis Mittwoch abend entgegen genommen, spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. 1825

Der Vorstand.



Hühneraugen beseitigt sicher **Lebewohl**
das Radikalmittel
Hornhaut u. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf
— In Drogerien u. Apotheken. —
1448 Heinrich Jacoby, Kamen u. Bergkamen.

Homöopathie

Naturheilweise. 1295

Gabe wieder jeden Mittwoch in Kamen von 9—12 Uhr im Restaurant Rente, Weststr. Nr. 47, Sprechstunden. Behandlung sämtl. Krankheiten.

Frau Grabe, Heilföndige.

2 ordentliche junge Leute können 1837

Kost und Logis

erhalten.

Zu erfragen in der Geschäft.

Ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Frau Frz. Wittner

1823 Bergkamen.



Buchhandlung der

Kamener Zeitung.

Ruhr- und Hellweg-Bank, A.-G.,

Zweigniederlassung Kamen,

eröffnet am heutigen 1. Juli ihren Geschäftsbetrieb.

1820



Das Chamäleon.

von Ben Elvestad
unautorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer.

von Ben Elvestad
unautorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer.

Nejamen frag nicht eifrig.
 „Das stimmt,“ sagte er. „Er sprach wohl
 von einem Astlen, der sich fundgegeben habe,
 nicht wahr?“

„Sa. Aber wollen Wille war das?“
 „Der des Toten,“ antwortete frag, indem
 er die Hand fest auf die Wappe mit den Schrif-
 tzeichen legte. „Auf diese Umgebung, die ihm
 jetzt geworden ist, hat er viele Jahre lang
 gewartet.“

Das Kind ist eine leichte Frau,
Sie weiß nicht gern am selben Ort;
Sie streicht das Haar dir von der Stirne
und stößt dich rasch und flattert fort. —
Ihm Angust hat im Gegensteile
Dich liebsteft aus Herz gedult;
Sie sagt, sie habe keine Eile,
Setzt sich zu dir ans Bett und sticht.
5. seine.

„Nun sind wir immer noch ebenso flug- wie abot“, sagte Stener. „Sie müssen sich schon näher erklären.“

„Sehr richtig“, stimmte Krag ein. „Das ist auch meine Ansicht. Es war ein sehr span- nender Kampf, den ich in den letzten Tagen beobachtet habe, und ich gestehe, daß ich zu- weilen aus falliger Gärbe war, aber zuletzt bekam ich doch die Fäden in die Hand, die aus der Lösung der Enge führten.“

„Kampf?“ fragte Steiner. „Wer hat denn miteinander gekämpft?“

hastigen Frauen Abbl. Kodrs nahmen die neuen Gesetze an. Sie erhielt als Pächterin ein herrliches Perlenloft von noch mehr als 1000 Perlen. Sie war die Favoritin des Sultans und der ersten Ehenogede. Eine Kugel aber schlugten die Parteidirektoren an der Wohnung des türkischen Prinzen und zerstörten den Prinzen und sein Vermögen. Die Verhandlungen über den Verkauf einer Konstantinopel, die der türkischen Regierung anbot, blieben ergebnislos, da die Direktoren von dem Wiederauftreten der türkischen Armee eine bevorstehende Senfuktion erwarteten, deren Kaiserhof in Geldnoten gar nicht bezahlen konnte.

Wenn nicht noch irgendeine Eringung geschehen, wird es einen Prozeß geben, der entscheiden soll, ob die Gemahlin des erstgenannten Sultans Längerein bleiben muß, auch wenn sie diesen Beruf nicht mehr ausüben will.

Die Freundschaft einer Frau.

Ein Bremer Ingenieur, der zur Zeit eine Stellung in einer holländischen Fabrik gefunden hat, erhielt auf einmal einen sehr bedeutenden Schatz auf eine unersichtbare Weise angeliefert. Es war der Betrag eines Kirchhebens, das er bei der Kriegausübung in London, wo er damals die Stellung war, zurücklassen mußte. Dieses Vermögen in ihm auf einem ganz besondern Wege gerettet worden. Er hatte in London eine Engländerin zur Freundin. Diese hat, sobald nach Ausbruch der Feindseligkeiten, auf Grund eines in ihrer Zahl befindlichen, die beschränkten gegen den damals im deutschen Reich verweibende "Feind" eine Givallage wegen der annehmen Eheverdrängung beim englischen Kaiserthum eingereicht, worauf ihr das Gutachten als Schiedsmann ausgesprochen wurde. Sie hatte aber die Klage nur angebracht, um ihrem demüthigen Freunde sein Vermögen zu retten, das sie ihm jetzt zurück erstattet hat.

Frauen-Rundschau.

— Eine der angesehensten Münchener Schriftstellerinnen, Frau Emma Haushofer, ist, die Gattin des verstorbenen Richters Max Haushofer, hat dieser Tage ihren 70. Geburtstag gefeiert. Die Publikum machte sich seinen Freies mit einer Robelle, die sie bekennt und be-öffentlicht: später schiedliche Romane und größere Erzählungen, die vollständig im alten Mündgen spielen, um keine Zeit vollendete eine andere, ebenfalls viel gelebte Mündgen Schriftstellerin, Frau Gertrud Wagnel, ihr 60. Geburts-Tag. Neben Romanen und Robellen ist Frau Wagnel namentlich mehrere umfangreiche historische Photographien, unter denen die Charakterbilder der Kaiserin Maria Theresia und Bombard die gelesenen sind. Von ihren geistvollen kulturhistorischen Skizzen haben auch die Allgäuer Zeitung in den letzten Jahren eine Reihe veröffentlicht.

Die deutschen Frauen Peking's

Am 1. April einen Bazar mit anschließender Gottesdienst für die mitlebenden Deutschen veranstaltet, der einen Erlösergewinn von 8000 Goldmarken einbrachte. Die 16.000 Goldmarken ergaben hat. Zu diesem schönen Ergebnis tragen nicht unwesentlich die freigelegte Unternehmung, in welcher stündlich 500 Dollars (entsprechend 2000 Mark) an den Gewinn einbrachte. Von dem Reinerlös hat das Komitee 2800 Dollars der befreundeten Missionen, 10000 Dollars dem deutschen Zentralausschuß für Auslandsmissionen und 700 Dollars dem deutschen Frauen Verein (binnen 200 Dollars dem von dem Verein in Auslandsmissionen zur Verbesserung in der Kindererziehung übermittelten. Der Rest des Geldes wurde in kleinen Beträgen in den Kindergärten und Kinderheimen verteilt.

In der russischen bismarckianischen Armee und meisten Offiziere schon seit langem an und für sich, daß man auch der Gull untergeordnet, daß Strafen den russischen Generale ab abfolviert und den Titel „General“ erhalten haben. Sie waren Zeitgenossen an allen Bürgerkriegen in Sowjetrußland und erhielten viele Auszeichnungen. A. A. Uvarowitsch links und A. D. Gulle rechts.

Seit seiner Vertreibung lebte der Wittig-
Lein, Abdul Kadir in Budapest. Mit zwei
Freiheiten, vier Knechten und drei Frauen. Er
ist, obwohl durch den Verlust seiner Kräfte
recht in politische Trübsal versetzt, ein flottes
Bismarck, der, ein fähiger Ober der Budapester
Macht, gern ein Abenteuer erleben
würde. Sein Wunsch ging bald in Erfüllung.
„Gerichte des Ertragens“ lernte er eine
Leistung, traumhaft hohe Kräfte kennen,
die ihn die fähige Krone durch Deutschland in ihre
von einer Fülle durch Deutschland in ihre
Leistung zurückgekehrt war. Der polnische Krieg
ab sie tragen, verließ sie auf der Stelle
an sie, zum nun täglich in dieses bestimmte
Leben und machte ihr fähig, einen
Leistung, den die Kräfte, was oben
alle überlegen war — annehm.

Die fähige Kräfte wurde also eine fähige
Leistung, die Kräfte nach oben

Bedürfnisse herangezogen, auch solche, in denen Frauen nur ausnahmsweise betheiligte sind. So sind daran betheiligte die Arbeiter, die Fleischer, die Bäcker, die Gewürzwarenverfertiger, die Journalisten, die Telegraphenbedienten u. s. w. Als Meßapparat diente der Ödnometer (Kraftmesser), außerdem ein verzierter Apparat namens Ergograph, der den Energieaufwand genau zu messen vermag. Die Ergebnisse der Untersuchungen waren für die Frauen nicht nicht günstig. Es wurde festgestellt, daß der Mann im Besitze eines skatallfahrendes fähig ist, der 43% härter ist, als der Frau. Die Messungen mit dem verzierten Apparat Ergograph fielen etwas weniger günstig für die Frau aus. Die blieb danach nur noch 39% hinter der Leistungsfähigkeit des Mannes zurück. Es wurde ferner festgestellt, daß die Betheiligte der Eltern auf die Strenghit des Nachkommens einen außerordentlich weitreichenden Einfluß hat. So selbst der Nachwuchs der Vergleiche fast immer unter einer

Die **Dubstürur.**

fähigen jungen Damen. Aber noch viele prächtige Erzeugnisse aufbewahrt mit. Die eine findet, daß man ihr langes Haar schon zu oft mit dem kurzen Zerklein in Zusammenhang brachte und das geniert sie. Die andere tontfariert, daß sie kein Geld hat oder einen weichen Gürtel vor dem Friseur hat und die oberste Hier 4ten haben Bescheidenheit täglich „russisch angelegt“. Aber wer wird denn weinen, ... einfach abhängen! Die dritte denkt, daß die kommende Sommerhüte ein wenigst für die Wohlfindungsgesellschaften einen Quisling. Die vierte findet, daß ihr schmerzlicher Umlege tragen durch kurze Grillen geföhnt wird. Die fünfte will der Entladung gewisser Gedanken Einhalt gebieten oder ihnen keine Zufriedenheit bieten. Die meisten jungen Damen

aber wollen es dem nicht nur deshalb anpa-
ten, weil — Bubis Quarantän, angenommen! —
das Gesicht hübscher macht, vielleicht aber
auch schon Mädchen gegeben, die sich
aus niederer Gemüthsart das Haar abjucken
ließen über denen ein gemeiner Hobascheber
practisch an nahe trat. Sei dem, wie dem
wolle: der neuhete Sanfameum! In Neupfor
Mädchenklappen heißt: Bubisfure! In Neupfor
opfern bereits jeden Tag durchschnittlich 5000
Damen ihr Haar auf dem Altar der Mode.
Und in London, Paris, Berlin. Wen frist
gleichfalls schon recht oft die Ehere durch die
obere Behahrung holder Weiblichkeit. Fragen
dann die Damen turges Haar, Ziebtungen,
Selbstbinder, Schlämmkreise, Schorpföde, rauen
die Zigaretten und schwärmen sie für edles
Kulm, so ist es hohe, vielleicht größte Zeit,
daß sich auch die Männer verandoeln, die ja
bevorz umeinander und Entersfacken tragen,
aber nicht immer nicht in Glödes umg laufen,

Begegnung tief sich gelöst, streng die Hände. Sie gesteht ihr seinen tiefsten Schrecken, daß sie gar zu gern in dieser Stelle eine andere entzünden möchte. Sie „aufzupfeifen“, wie er das nannte, und so modte dabei allerlei kleine Seitenhänge. So lagte er zum Beschluß leicht:

„Ich freue mich immer, wenn ich mit Leuten in Begesung komme, die Sympathie haben. Dieser Gradation, der Barmherzig, hat die unerschöpfliche Sympathie des menschlichen Wesens. Aber nun müssen Sie mit mir mit teilen, denn Sympathie (Sympathie), bei welcher (Sympathie) Sie auch keinen Schaden haben, nennen können.“

„Doch vor allem haben Sie, als wir in Unterhandlung wegen eines Kondates in Egidien haben, erhabene Stenec. „Da wurde ein Name als Schlüsselwort genannt. Siehe, heute ist nicht das Schlüsselwort mit Ihnen, und ich werde in meinem Leben nicht auf Sie bedauern genommen, er wird bei Ihnen sein.“

„Sie haben rechtlich in unserer Beziehung mit uns einen hohen Satz wegen eines großen Verbrauchs in geschriebenen Beschlüssen gefügt, wobei Sie selbst bekann, Sie haben mit dem ganzen Gericht befehlen zu verfahren. Das war, nachdem wir uns wiederholt ganz richtig als ein am Bescheid gebunden hatten, und es uns nicht sehr auf veranlaßt. Aber die Gedge gerichtung sind nicht.“

„Sehr eifrig,“ sagte er. „Und nun gehen wir weiter.“

„Stehend“ bietet Verhandlungen wurde
 sich, der getriebene Spielant über die missliche
 Lage, in der sich die Gottheit befindet, klar.
 Er unterzöge die Gotte, unterman
 einige geheimnisvolle Wesen als Gottheiten
 in der Gegend, und nachdem er sich eine volle
 Überredung über die ganze Gottegegend beschaffen
 hatte, schickte er die Alimodistenna Götter und
 Siedler auf. Er ließ seine Frau (Götter) aber
 viele Götter sollte ihn bei nötige Gottes-
 heiten, geben und sollte zum bestimmten Zeit-
 punkt als Götter auftreten, und mit dieser
 Götter als Götter hing er sein Götter an.“

„Stehen Gerichte, zu Anfang solchen die
 forschbaren Ereignisse in dem alten Gerichte
 sollte eine Abtheilung von Sammlungs- und
 Forschungsstelle zu sein. Auch ist sehr mich im
 ersten Augenblick von dem Verantwortlichen, das
 ich um mich her begab, künftigen, besonders
 durch eine ganz neue und wissenschaftliche ge-

[illegible]

immer größer wird die Masse, die aufzunehmen
kann, immer bigger baut sich das Gesellschaft-
auf. Man glaubt in solchen Fällen zu
kein, wo das Temperament des Aboliten den
Gutsdiener der Straße bekümmert. Man kann es
dann glauben, daß das moderne Zeitalter find,
leben. Ganze hielten über bei ständige be-
klagens. Arbeit und das Fahren durch die Stra-
ßen und dem ein Ganzzug nicht, geht ein mäßiges
gleichem flüchtigen Ganze durch die Menge.
Sache und Zeit. Aber der Sport muß vielen
Reisenden am lieb sind als den Dampfzug gleichen
des Alltags zu betreten und sich fälschlich als
erschließen.

Die Rattenmännell.

Die Rattenmänner.

Seine eigenartigen Thiercultur ist die Poligkeit in Bezug auf die Spure genommen. Die 500-jährige Magdalenländerin Maurella Meyer, eine sehr langen als besonderer bekannter Section, hatte sich seit Monaten gänzlich von der Vögelwelt abgewandt und niemandem mehr Zutritt zu ihrer Wohnung gewährt. Vor etwa 14 Tagen wurde die Thierpoligkeit auf den bedächtigsten Besicht aufmerksam, der aus der beschriebenen Wohnung drang. Sie beschrieb die Poligkeit. Diese erwarb sich den Eintritt in die Wohnung, in der sich die ein überlebender Hund bot. Die Wohnungsinhaberinnen hatte eine Rattenfängerin angelockt. Ratten in unzulässigen Mengen beschließen jammertümliche Stämme, Stiche, Stiche und furchtbare tödlichen Ereignisse waren angestrichen und vernichtet. Der Herr der Ratten hatte die Gärten in zehn Hufen gesammelt und teilte auf dem Wege, teils in einer Stammer, der Wohnung untergebracht. Die Wohnung wurde von der Poligkeit mit Hilfe der Desinfektionsmittel gesäubert. Schon eine Woche lang wurden tödliche ungezügelt 50 Ratten gefangen und mit Desinfektionsmittel, bei der Gefahr einen längeren Aufenthalt umhüllend, mochte, wurden die Stämmchen ihrer Wildheit nachgeholt unterbreiten. Sie auf ihren Verfassungstand unterzogen. Maurella wurde von der gleichen als normal erachtet, als Maurella ihres Verstandes konnte nur Beobachtet in Frage. So wie sie von der Poligkeit wieder untergebracht ist, erhielt Maurella Meyer, welche sie mit ihrer Stillschaltung nun mehr beinhalten.

Feim und Seele.



Бермуды! Бог! *)

Sonnabendgeſicht von Dito ſtromberg,
 Creßbentk.
 Alm Gotteſch und Milleſch
 Siſs heut nicht gang geſchener;
 Auf allen Schipfen letzterſch
 Bremen Johanniſener!

Das thure Steig tracht und sagi:
Die Augenb hort im freile.
Und jeder bürig den Seelen fönningt
Und seihnet Glanzenreife.

Da loben auf bald groß, bald Klein
Biel, neue Gelehrten,
Die lauchet hoch sein Land hinein,
Die in die tiefen Säter —

stund in die immerige Stenbel!
 Dort steht ein junger Mann,
 Ein liebes Mädchen nebenel.
 Er nimmt des Mädchens Hande
 Und spricht: „Wie bleie seiner glück-

Soll jeder Tag auf's neue
 Dir meine Lieb' ergehen,
 Das schmeiß' ich dir in's Streue!

Und würde ich auch unterloht
 Von allerhöchsten Göttern,
 So lang' mein Parter Herz noch
 hocht
 Mit dieser du geborgen."

Da prich's das Jhohann: „Liebster du!
 Glück, wenn mir nichts mehr bleibe,
 streich' dir mein ganzes G'fühl an
 In Hengendorfer Kiebel!

Es'le dort der Berge Feuer laßt,
 Flamm't mir mein Herz entgegen.
 Du bist mir ein theures Lebens Noth,
 Oib, Himmel, beissen Seem'!

und schweigend bliden sie empor. —
Da leuchtet aus der finstern
Nachtluft ein blauer Stern herbor,
um wieder zu verschwinden.

Die beiden Leute trafen sich,
Geführt vom nöthigen Schicksal,
Und jeder dachte: Seit ich so da
Bin, das ist Sonnenfeste!

Der Rufan der Bewegungsspiele.

[illegible]

Der Mann der Bewegungsspiele.

Die Leistungsfähigkeit der Frau im Berufsleben

ist ähnlich von dem Städtischen Gesundheitsamt in Silberpohl durch genaue Prüfungen im Vergleich zu denen des Mannes untersucht worden. Dabei hat man alle mit anderen